

Zwei Rosen für die Kanti Wattwil

Für den Kantonsschulstandort Wattwil sprächen nicht nur regionalpolitische Gründe, die bisher genannt wurden, sondern auch bildungspolitische Argumente. Das sagte Regierungsrat Stefan Kölliker an einem SVP-Anlass in Wattwil.

MARTIN KNOEPFEL

WATTWIL. Beinahe 150 Personen drängten sich vorgestern abend im Thurpark. Die SVP Wattwil und Toggenburg hatten zur Information geladen. Das Thema lautete, ob ein Neubau der Kanti gesichert ist. Referenten waren Regierungsrat Stefan Kölliker, Nationalrat Toni Brunner und Mathias Müller, Präsident des Fördervereins Bildungsstandort.

Regierungsrat Willi Haag habe ohne Wissen von Stefan Kölliker eine Studie über neue Standorte für die Kanti in Auftrag gegeben habe. Das sei «ein teurer Bericht für den Papierkorb», kritisierte eingangs Hansueli Hofer, Vizepräsident der SVP Toggenburg. Stefan Kölliker sagt, er habe erst spät von dieser Studie erfahren.

Angst vor Abwärtsspirale

Toni Brunner glaubt, dass «gewisse politische Kreise» den Neubau der Kanti Wattwil zerreden wollen. Er ist erstaunt, dass ein St. Galler Regierungsrat mit Schwyzer Politikern informelle Gespräche über den Export von Schülern führe. «Vielleicht, weil er aus dem Linthgebiet kommt?» Im Ausland würde man darüber lachen, dass wegen Zeitdifferenzen von wenigen Minuten neue Standorte evaluiert würden, sagte Toni Brunner.

Wenn die Regierung es mit der Zukunft der Kanti Wattwil ernst meine, müsse sie umgehend den Neubau auf dem Rietstein-Areal angehen und auf die Option verzichten, 100 bis 200 Jugendliche in Pfäffikon beschulen zu lassen. Das sagte Mathias Müller und hielt als Symbol für die Kanti eine frische Schnittrose empor. Die Kanti mit 400 Schülern – halb so viel wie heute – verkörperte eine Rose, die einen Teil der Blätter verloren hat. Mathias Müller befürchtet, dass die Kanti Wattwil in einen Teufelskreis gerät, wenn Jugendliche aus Rapperswil in Pfäffikon ins Gymnasium gehen.

Neue bildungspolitische Gründe

Er versuche «Ordnung in die Unordnung zu bringen», sagte



Bild: Martin Knoepfel

Aufmerksam lauschen die Besucher der Veranstaltung im Thurpark den Ausführungen der Referenten zur Zukunft der Kantonsschule Wattwil.

Stefan Kölliker eingangs. Die Regierung habe immer gesagt, dass die Kanti in Wattwil bleiben solle. Früher seien regionalpolitische Argumente dafür genannt worden. Seine Präsentation habe gezeigt, dass neu auch bildungspolitische Gründe für Wattwil sprächen, sagte Regierungsrat Stefan Kölliker gegen Ende des Anlasses.

Heute besuchen 16 Jugendliche aus dem Kanton St. Gallen die Kantonsschule in Pfäffikon. Die existierende Vereinbarung mit Schwyz erlaube es St. Gallen, Schüler, die das wollten, in die Kantonsschule Pfäffikon zu schicken. Schwyz wolle neu ein zahlenmässig definiertes Kontingent, sagte Stefan Kölliker, der Verständnis für diese Forderung zeigt. Der Kanton Schwyz brauche Planungssicherheit, bevor er einen Neubau in Pfäffikon in Angriff nehme. Er habe alle nötigen Antworten von Schwyz erhalten, sagte Stefan Kölliker. Wenn man

den Entscheid vom April lese, wisse man nicht immer, was die Regierung wolle, sagte Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner. Über die Schutzwürdigkeit der Kanti müsse die Regierung selber befinden. Die Gemeinde werde die «heisse Kartoffel» nicht ohne Zwang anfassen. Kantonsrat Christian Spoerlé will die Fragen der Schutzwürdigkeit von der Frage eines Neubaus trennen, da die Kanti nach dem Neubau das heutige Gebäude nicht mehr braucht.

Resolution einstimmig bejaht

In einer einstimmig angenommenen Resolution forderten die Anwesenden unter anderem ein Ende der Verzögerung und einen klaren Entscheid für den Neubau auf dem Rietstein-Areal in Wattwil. Die – laut Stefan Kölliker beendeten – Gespräche mit Schwyz über die Entsendung von St. Galler Kantonsschülern nach Pfäffikon seien abzubrechen.

Befragt Die Regierung erhält eine klare Stellungnahme



Stefan Kölliker
Regierungsrat SVP, Vorsteher des Bildungsdepartements

Herr Kölliker, Sie haben teilweisees Entgegenkommen an Rapperswiler signalisiert. Was bedeutet das in Bezug auf die Anzahl Schüler, die in Pfäffikon zur Schule gehen dürfen?

Ich habe gesagt, dass man die Anliegen der Rapperswiler ernst nehmen müsse. Deshalb

haben wir die Konsequenzen eines erhöhten Schüleraustauschs auch sehr fundiert geprüft.

Sie haben Präferenzen für Wattwil und gegen ein grösseres Kontingent an St. Gallern in Pfäffikon durchblicken lassen. Wie begründen Sie es, wenn die Regierung anders entscheiden sollte?

Ich habe aufgezeigt, welche Fragen sich mit dem erhöhten Schüleraustausch stellen. Es ist dem Zuhörer überlassen, daraus Schlüsse zu ziehen. Die Regierung erhält vom Bildungsdepartement Antworten und eine klare Stellungnahme. Welche Schlüsse die Regierung daraus zieht, bleibt offen. (mkn)

Positive Botschaft für Wattwil

Mathias Müller, Präsident des Fördervereins Bildungsstandort Toggenburg, ist mit den Aussagen des Bildungsdirektors zur Zukunft der Kanti Wattwil zufrieden, wenn er den Unterton richtig verstanden habe. Nationalrat Toni Brunner setzt noch einen drauf. «Wenn ich Stefan Kölliker richtig verstanden habe, findet er Kontingente für Pfäffikon einen «Seich».

Regierungsrat Stefan Kölliker widerspricht nicht. Vor der SVP Toggenburg sagt er, er wolle den Entscheid über einen Campus-Neubau nicht vorwegnehmen und schmunzelt. Mit Grund, denn er nennt eine lange Liste von Argumenten, die alle dagegen sprächen, 100 bis 200 St. Galler Jugendliche in Pfäffikon das Gymnasium besuchen zu lassen. So erfährt man, dass Schwyz ein festgelegtes Kontingent von St. Galler Schülern verlangt und dass St. Gallen künftig statt 7000 fast 18900 Franken pro Person und Jahr zahlen muss. Rhetorisch fragt Stefan Kölliker, ob man Schüler zwingen könne, nach Pfäffikon zu gehen, wenn es nicht genug Freiwillige gebe. Er fragt auch, ob man alle Lehrerinnen und Lehrer in Wattwil weiter beschäftigen könne, wenn 100 Schüler fehlten. Wenn man bei der Klassenbildung keine Rücksicht mehr auf die Kantonsschule Wattwil nehmen könne, gebe es Mehrkosten in Millionenhöhe. «Will der Kanton St. Gallen das und dafür noch mehr bezahlen?». In den höchsten Tönen lobt der Bildungsdirektor die Vorzüge der Campus-Lösung mit dem BWZT und der Kanti auf Nachbararealen. Das sei neu im Kanton, spare Geld und fördere die Kontakte zwischen Berufs- und Kantis Schülern. Das sollte man nach Ansicht von Stefan Kölliker im ganzen Kanton tun. Er lasse eine Schwächung Wattwils nicht zu, sagt er und erhält Applaus. Er sagt aber auch, man müsse die Forderungen der Rapperswiler ernst nehmen und ihnen teilweise entgegenkommen.

Schade, dass die anderen Regierungsräte nicht im Thurpark waren. Sie hätten so erfahren, was im Bericht des Bildungsdepartements über den Schüleraustausch stehen wird. Der Regierungsrat muss noch über den Bericht des Bildungsdepartements und über Kontingente entscheiden. Den Bericht will Stefan Kölliker öffentlich machen, was zu begrüssen ist – und ihn bindet. Wenn die anderen Regierungsräte in Wattwil gewesen wären, hätte man sie fragen können, was sie von dieser Art Kommunikation halten.

Martin Knoepfel
martin.knoepfel@
toggenburgmedien.ch